

Gewissen

30 Pfennige

Zehnter Jahrgang Nr. 15

Berlin, Sonntag, den 8. April 1928

Herausgeber: Heinrich von Gleichen. Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Vorwerk. Verlag: Ring-Verlag G. m. b. H., Berlin W 30, Mohlstr. 22. — Druck: Nauck'sche Buchdruckerei A. G., Berlin S 14, Stallschreiberstr. 5. — Das „Gewissen“ erscheint wöchentlich am Sonntag. — Bezugsbedingungen: Im Inland: Durch die Post monatlich RM. 1.—, durch den Verlag (nur Jahresabonnements) RM. 12.—. Im Ausland: Durch den Verlag unter Streifband vierteljährlich RM. 3.75, Jahresabonnement RM. 15.—. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Langenöfser Thesen?

Die „Deutsche Wirtschafts-Zeitung“, das Organ des Deutschen Industrie- und Handelstags, hat eine Sondernummer herausgegeben, die den Problemen der deutschen Landwirtschaft gewidmet ist. Hervorragende Mitarbeiter aus allen Lagern, der Industrie, der Politik und der Landwirtschaft, haben darin zu den bewegenden Zeitfragen der Landwirtschaft Stellung genommen. Oberpräsident a. D. von Batocki schreibt über die Rentabilität der Landwirtschaft, der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Drense über die landwirtschaftliche Kreditfrage, Direktor Karl Lange vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten wägt die Werte der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion gegeneinander ab, Staatssekretär a. D. Dr. August Müller behandelt die Frage der Siedlung als sozial- und agrartechnisches Problem usw. usw. Es ist zweifellos ein Verdienst des Herausgebers, Reichsministers a. D. Hamm, die Probleme der Landwirtschaft den Kreisen des Industrie- und Handelstags nahe gebracht zu haben; denn, worauf wir hinauswollen: die Überwindung der Agrarkrise ist nicht allein eine Sache dieses Berufsstandes, sondern die der gesamten deutschen Wirtschaft, und noch mehr: die vornehmste Aufgabe der Staatspolitik. Aber wenn Kritik an so verdienstvoller Arbeit erlaubt ist, es kann nicht geleugnet werden, daß aus den verschiedenen Aufsätzen, die sich zum Teil überschneiden und selbst widersprechen, die politische Linie noch nicht sich ergibt. Heft 5 „Der Ring“ bemüht sich um die politische Linie, die zu finden heute die Pflicht aller politisch Verantwortlichen ist. Oder erwartet man etwa, daß sie in den Rundgebungen verzweifelter Bauernschaft erkennbar wird?

„Langenöf's“ war ein Signal, mehr nicht. Schließlich ist der Bauer noch zum Widerstand fähig, und die Bürokratie gibt auch nach oder zieht sich mehr oder minder geschickt aus der Affäre. Aber was ist damit erreicht? Eine zeitliche Erleichterung des steuerpolitischen Drucks. Mehr nicht. Es ist nicht Sache der Bauern eines Landkreises, selbst nicht die von Bauerndemonstrationen einer Provinz, ein wirtschafts-politisches oder gar ein politisches Programm aufzustellen und zu erkämpfen. Das ist Sache der Führung. Man übt an der Führung der Landwirtschaft heute heftig Kritik. Es wäre unbillig, diese Kritik auf die führenden Persönlichkeiten zu ver-dichten, ebenso wie es töricht wäre, wenn die in Rede stehen-den Persönlichkeiten die Kritik persönlich nähmen. Der Grund,

warum die Führung versagt, ist in den weitzurückliegenden Anfängen der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen zu suchen. Unter dem Druck der Ereignisse von 1918/19 sind diese Organisationen sowohl bürokratisch als auch demokratisch — unter verhängnisvoller Anlehnung an die parteipolitischen Bildungen im deutschen Volke — eingerichtet worden. Wollte man nun Thesen aufstellen, in denen das politische Programm der Landwirtschaft zusammengefaßt wäre, und die — wie einst die Wittenberger Thesen — nach der symbolischen Bedeutung der Vorgänge von Langenöf's wohl verdienten „Langenöf'ser Thesen“ genannt zu werden, so müßte man als Voraussetzung für die Verfechtung dieser Thesen fordern, daß die Organisation der Landwirtschaft von allen bürokratischen und demokratischen Bedingungen ihres Aufbaus freigemacht wird, daß also dem Prinzip der Führung in der Organisation anders ent-sprochen wird, als das heute der Fall ist.

Auch wir können hier nicht Thesen erschöpfend formulieren. Wir können hier nur Anregungen geben für Formulierungen, die von berufener Seite auszuarbeiten sind. Wenn die Landwirtschaft ebenso wie andere Berufsstände gegen den Steuerdruck protestiert, so muß von der landwirtschaftlichen Führung in Verbindung mit den Spitzenorganisationen anderer Stände endlich der Generalangriff gegen das System des Wohlfahrtsstaates geführt werden, das ja am Steuerdruck schuld ist. Und es muß zum zweiten der Versuch gemacht werden, unabhängig vom System und zum Ausgleich seiner prinzipiellen Regierung die Freiheit der Wirtschaft in sich zu erkämpfen. Mit anderen Worten: Wenn heute kein Wirtschaftsstand so verarmt und überschuldet ist, wie die Landwirtschaft, so muß sie im positiven versuchen, neue Grundlagen für ihre Kreditwürdigkeit zu schaffen. Da nicht anzunehmen ist, daß das bekämpfte System, das mit Steuererleichterungen auszuweichen weiß, von sich aus die Kapitalisierung der Landwirtschaft in Angriff nehmen wird, muß durch das Prinzip der Leistungssteigerung auf korporativer Grundlage die Kreditwürdigkeit geschaffen werden, die den Kapitalkräften des inländischen bzw. auch des ausländischen Kapitalmarktes erlaubt, sich für die Landwirtschaft zu engagieren. Nur durch Leistungssteigerung kann die Landwirtschaft sich in die Weltwirtschaft einreihen, indem sie hier eine doppelte Funktion erfüllt, die der Senkung der Einfuhr und die der Verstärkung des Produktionsvolumens der Gesamtwirt-